

# HOFFNUNGSZEICHEN

Magazin für mehr Menschenwürde

www.hoffnungszeichen.de

11/2023



**Ukraine** | s. 10

Leben in Trümmern: Heimatlose brauchen Obdach

**Südsudan:** Speisung für Schulkinder | S. 3

**Armenien:** Winterkälte, bittere Armut | S. 4



hoffnungszeichen  
sign of hope

ISSN 1615-3413

**„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder  
getan habt, das habt ihr mir getan!“** Matthäus 25,40

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

unser Titelbild bewegt mich sehr: Es zeigt einen Mann, dessen Last im wörtlichen und übertragenen Sinn so groß ist, dass er nicht mehr aufrecht gehen kann. Seine Würde ist angefasst. Den Menschen in der Ukraine steht ein harter Winter bevor. Umso dringlicher ist eine menschenwürdige Unterkunft für diejenigen, die ihr Zuhause verlassen haben, um ihr Leben zu retten, und für diejenigen, deren Unterkunft durch Beschuss beschädigt wurde. Wie Hoffnungszeichen hilft, lesen Sie auf S. 10–11.

Im September sind aserbaidische Truppen in Bergkarabach einmarschiert und haben dort die Kontrolle übernommen. In der Folge kam es zu einem Massenexodus der Karabach-Armenier, die in Armenien Zuflucht suchten. Wir wollen den Geflüchteten beistehen. Sie haben ihre Heimat und oft auch ihren ganzen Besitz verloren. Lesen Sie mehr dazu auf S. 7. In Armenien setzen wir zudem unsere Winterhilfe für arme Familien in der Region Schirak fort. Mit dem nahenden, bitterkalten Winter ist dort die Not besonders groß. Mehr dazu auf S. 4–5.

Bildung ist ein wesentlicher Faktor, um langfristig der Armut zu entkommen. Damit Kinder im Südsudan die Schule besuchen können, ist die Schulspeisung sehr wichtig. Wie Hoffnungszeichen in der Diözese Tombura-Yambio hilft, erfahren Sie auf S. 3.

Gerne möchte ich schon jetzt auf unsere diesjährige Weihnachtsaktion aufmerksam machen. Mit einer Geschenkspende können Sie einer armen Familie in Nordarmenien ein besseres Leben ermöglichen und zugleich einem lieben Menschen eine Freude bereiten, indem Sie gemeinsam unser dortiges Schafzuchtprojekt unterstützen. Wie das geht, lesen Sie auf S. 13. Danke, dass Sie Not leidenden, bedrängten Menschen die Hand reichen, damit sie sich aus ihrem Elend erheben und menschenwürdigere Lebensverhältnisse erlangen!

Herzlichst Ihr

*Klaus Stiglmayr*

*„Ist es Ihnen  
möglich, den  
Menschen in  
Armenien, im  
Südsudan oder in  
der Ukraine mit  
Ihrer Gabe beizu-  
stehen? Vielen  
herzlichen Dank!“*



**Aktuelle Projekte**

**Südsudan:** 03  
*Schulspeisung ist Bildungsarbeit*

**Armenien:** 04  
*Menschliche Wärme gegen die Not*

**Ukraine:** 10  
*„Wir bauen unser Haus wieder auf“*

**Menschenrechte**  
**DR Kongo:** 06  
*„Jeder Vierte hat nicht genug  
zu essen“*

**Bergkarabach:** 07  
*Alles verloren*

**Ägypten:** 12  
*Christen droht Abschiebung*

*Gebetsanliegen* 08

*Forum* 13

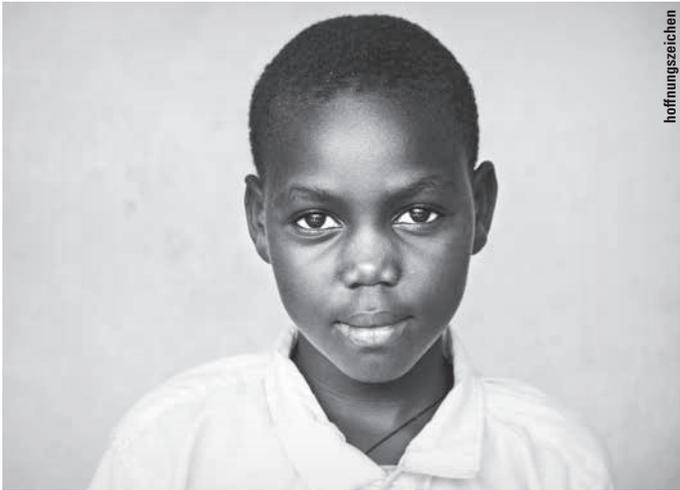
*Impressum* 14



AFP/Khaled Ziad

**Titelbild:**

Durch den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine werden Häuser und Wohnungen beschädigt oder ganz zerstört. Angesichts des nahenden Winters benötigen die Menschen Hilfe bei der Reparatur. Eine menschenwürdige Bleibe brauchen auch Binnenvertriebene, die ihre Heimatorte verlassen mussten und in der Westukraine Zuflucht suchen. Auch ihnen hilft Hoffnungszeichen. Mehr dazu auf S. 10–11.



hoffnungszeichen

Saipai Salome (12) ist eines von über 2.000 Kindern, das durch die Schulspeisung die Möglichkeit auf gesunde Ernährung und Bildung erhält.



hoffnungszeichen

Umlagerte Essensausgabe: Die Diözese Tombura-Yambio betreibt mehrere Schulen, in denen Kinder aus oft sehr armen Familien auch Mahlzeiten bekommen.

Online spenden für Projekte im Südsudan



## Südsudan

### Schulspeisung ist Bildungsarbeit

Rund 2.200 Kinder unterstützen wir in der Diözese Tombura-Yambio durch regelmäßige Mahlzeiten in der Schule.

**Saipai Salome** freut sich jeden Tag auf das Mittagessen in der Schule. Das Mädchen besucht die dritte Klasse der St.-Mary-Grundschule der Diözese Tombura-Yambio im Bundesstaat Western Equatoria. Wie bei den meisten anderen Kindern ist auch bei ihr zu Hause das Essen knapp. Und dass man sich schlecht konzentrieren kann, wenn man Hunger hat, das weiß die Zwölfjährige aus eigener Erfahrung. Doch die Schulspeisung in Form von Posho (Getreidebrei aus Maismehl), Bohnen oder Linsen sorgt dafür, dass die Kinder satt werden. „*Ich merke, dass es sich leichter lernt, wenn ich genug gegessen habe*“, sagt das Mädchen, das in der langen Schlange der erwartungsvollen, lachenden und lärmenden Schülerinnen und Schüler geduldig darauf wartet, bis es an der Reihe ist. Die Köchinnen schöpfen den Brei aus großen Schüsseln auf die Plastikteller der Kinder. Speiseräume gibt es nicht, gegessen wird auf dem Boden hockend unter schattenspendenden Bäumen. Eine friedliche, fröhliche Szene, die in der

Lebensrealität von Saipai Salome und ihrer Mitschüler wie eine Oase wirkt.

#### Schulessen gegen den Hunger

In Western Equatoria im Südwesten des Südsudans herrschen Krisen und bewaffnete Konflikte. Hinzu kommen klimawandelbedingte Naturkatastrophen wie Überschwemmungen und Dürren. Das ist in anderen Regionen des Landes nicht viel anders, und dies alles wirkt sich nicht nur auf die Ernährung und die Gesundheit der Menschen, sondern auch katastrophal auf die Bildung von Kindern und Jugendlichen aus: Drei von fünf Kinder im Südsudan gehen nicht zur Schule oder brechen diese vorzeitig ab, berichtet das *Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen*. Gerade deshalb ist die Bildungsarbeit der Diözese Tombura-Yambio so wichtig. In vier ihrer Schulen und Vorschulen erhalten mithilfe von Hoffnungszeichen rund 2.200 Kinder zwischen drei und 16 Jahren täglich warme Mahlzeiten – ein großer Anreiz für viele Familien, ihre Kinder in die Schule zu schicken.

#### So können Sie helfen

Spendenstichwort Südsudan

10 €

Warme Mahlzeiten für ein Vorschulkind

20 €

Schulspeisung für ein Kind wie Saipai

45 €

Für einen großen Sack Bohnen

*Vielen Dank!*

Unterstützen Sie, liebe Leserinnen und Leser, bitte weiterhin das bewährte Schulspeisungsprojekt und schenken Sie damit Saipai Salome und vielen anderen Kindern satte Mägen sowie Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Von Herzen Dankeschön!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin



Die 70-jährige Flora Avoyan lebt in einem Verschlag aus Blech und Brettern und muss auch im eisigen Winter ihr Wasser von draußen holen. Als Wintervorrat hat sie bisher nur Kartoffeln und Mehl. Die Witwe lebt ganz alleine auf sich gestellt.

Video: Hilfe für ältere Menschen in Nordarmenien



## Armenien

### *Menschliche Wärme gegen die Not*

Auch dieses Jahr möchten wir Bedürftigen in Nordarmenien zu Beginn des Winters Nahrungsmittelpakete überbringen und so den Hunger in der kalten Jahreszeit lindern.

Mühsam bewegt sich **Jirayr Hakobyan** aus dem Bett. Jede seiner Bewegungen schmerzt ihn sichtlich. Draußen ist es bitterkalt, und normalerweise wäre der 62-Jährige im Bett geblieben. Es gibt wenig, was er sonst tun könnte. Seit er durch einen Schlaganfall halbseitig gelähmt ist, kann er kaum noch gehen; an Arbeit ist nicht zu denken. Gemeinsam mit seiner Frau **Anusch Manukyan** (60) verlässt er den elenden, kleinen Verschlag aus Blech, Dachpappe und Spanplatten, der sein Zuhause ist.

Er will seine Gäste wenigstens aufrecht stehend empfangen: Unsere Mitarbeiter **Aljona Zeytunyan** und **Wigen Aghanikjan** sind zu den Eheleuten gekommen, um ihnen in ihrer bitteren Not mit konkreter Hilfe beizustehen.

#### Alle Hoffnung verloren

*„Wir treffen bei unserer Arbeit viele Menschen, und die meisten von ihnen haben zumindest noch einen Funken Hoffnung, dass das Leben bald besser wird, die Sorgen bald*

*geringer werden“*, berichtet Aljona. *„Bei Anusch und Jirayr ist das aber anders. Sie haben aufgegeben. Jeder Tag ist nur noch Überleben.“* Auch der Sohn des Ehepaares ist krank. Er war Soldat im Krieg zwischen Armenien und Aserbaidschan vor drei Jahren und kam schwer traumatisiert nach Hause. *„Nachts schläft er schlecht, und tagsüber spricht er kein Wort, seit Monaten nicht“*, berichtet seine Mutter traurig. *„Mein Mann und mein Sohn bräuchten Medikamente, und sie bräuchten gute*

*Ernährung. Aber daran, dass wir einmal richtig satt gewesen sind, kann ich mich nicht erinnern.“* Sie steht geduckt in der Kälte, Kopf und Schultern zusammengezogen, die Hände kraftlos aneinander reibend – doch in der Hütte selbst ist es nicht viel wärmer. Das mühsam gesammelte Feuerholz wird nicht über den Winter reichen, und der Kauf von Brennholz ist teuer.

Für die Familie ist der Besuch von Aljona und Wigen mehr als reine materielle Hilfe. Die mitgebrachten Pakete und Beutel voller Konserven, Nudeln, Speiseöl und anderer Lebensmittel sind in der großen Not ein Rettungsanker, der für einige Wochen regelmäßige, warme Mahlzeiten sichert. Aber auch die persönliche Zuwendung und die große menschliche Wärme, die Aljona und Wigen den Hilfeempfangenden entgegenbringen, geben den Familien die Gewissheit, dass sie nicht allein sind und es Menschen gibt, die ihnen beistehen.

### Wintervorrat für Wochen

Auch **Flora Avoyan** freut sich, dass Aljona und Wigen sich Zeit nehmen, ihr zuzuhören. Die 70-Jährige ist aufgeregt – so viel Besuch hat sie

äußerst selten. Auch ihr Zuhause ist ein wackliger Verschlag aus verrostetem Blech, Holz und Asbestplatten. Flora ist seit über 15 Jahren verwitwet. Die Kunststoff-Folie, die statt Glasscheiben etwas Licht in ihre Hütte lässt, kann die Kälte nicht aufhalten. Die Zimmerdecke ist teilweise verschimmelt, und ein Teil des Daches hängt gefährlich durch. Ein Nachbar hat provisorisch eine Latte darunter genagelt, um es etwas zu stabilisieren; trotzdem lebt Flora in der ständigen Angst, dass ihr das Dach buchstäblich über dem Kopf zusammenbrechen könnte. Umgerechnet gerade 88 Euro pro Monat erhält sie an Rente. Der kleine Verdienst, den sie durch ihre sommerliche Arbeit auf den Feldern erwirtschaftet hat, ist längst für einen kleinen Wintervorrat an Kartoffeln und Mehl ausgegeben. Wasser zum Kochen muss Flora mit einem Eimer von einer Wasserstelle außerhalb ihrer Hütte holen, was gerade im Winter sehr beschwerlich ist.

Flora zeigt Aljona und Wigen das Foto ihres verstorbenen Mannes an der Wand. Erst dann wendet sie sich den mitgebrachten Paketen zu, deren Inhalt ihr Gesicht strahlen lässt.

Auch sie wird einige Wochen lang von den haltbaren Lebensmitteln zehren und auf ihrem kleinen Ofen ab jetzt öfter eine warme, nahrhafte Mahlzeit zubereiten.

Flora Avoyan und die Familie von Anusch Manukyan sind zwei von 150 Haushalten, die bei unserer seit Jahren etablierten Winterhilfe in der Provinz Schirak Nahrungsmittel erhalten. Zweimal jährlich, jetzt zu Beginn des Winters und noch einmal im Februar, finden unsere Verteilaktionen statt. Die Pakete enthalten wichtige Lebensmittel wie Nudeln, Mehl, Öl und Konserven, aber auch Waschmittel und Seife. Je nach Größe des Haushalts reichen die Nahrungsmittel mehrere Wochen. Mit einer Gabe von 59 Euro (Spendenstichwort „Armenien“) können Sie ein großes Hilfspaket auf den Weg bringen. Haben Sie herzlichen Dank für jede Spende!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töppler



Anusch Manukyan und Jirayr Hakobyan geht es so schlecht, dass das Ehepaar die Hoffnung auf ein menschenwürdiges Leben aufgegeben hat. Doch unsere Hilfe erreicht sie ...



... genau wie 149 weitere bedürftige Empfängerfamilien und alleinstehende Ältere, die von unseren Mitarbeitern persönlich besucht werden.



Mamie Ngwasi (38) fällt ein Stein vom Herzen: Ihrer mangelernährten Tochter Yvette konnte das Ernährungsprogramm von HPP-Congo helfen.



Teil des Projekts sind auch Landwirtschafts- und Ernährungsschulungen, in denen Mütter und Väter u. a. lernen, nahrhafte Mahlzeiten für sich und ihre Familien zuzubereiten.

Menschenwürde: Sicherung der wichtigsten Lebensgrundlagen



## DR Kongo

### „Jeder Vierte hat nicht genug zu essen“

In der Provinz Sud-Ubangi im Nordwesten der DR Kongo ist Mangelernährung weit verbreitet. Mit unserem Ernährungsprojekt schaffen wir einen Weg aus dem Hunger.

„Wir hatten die Hoffnung aufgegeben, dass Yvette überlebt“, erinnert sich **Mamie Ngwasi** noch sichtlich mitgenommen an die Zeit, als ihre drei Monate alte Tochter immer mehr an Gewicht verlor. Die 38-jährige Mutter befand sich in einer verzweifelten Situation: „Wegen eines Schlaganfalls bin ich teilweise gelähmt und konnte deshalb Yvette nicht richtig stillen.“ Das Mädchen wurde zusehends dünner. Der Vater **Imani Ngwasi** brachte das geschwächte Kind zum nahegelegenen Gesundheitszentrum in Donogo. Dort wurde eine akute Mangelernährung festgestellt. Umgehend wurde Yvette in das Ernährungsprogramm unseres Partners *Humana People to People Congo (HPP-Congo)* aufgenommen und über mehrere Wochen hinweg mit Spezialnahrung versorgt. Heute ist das mittlerweile 13 Monate alte Kind dank dieser Hilfe wieder bei Kräften.

#### Allgegenwärtiger Hunger

In der DR Kongo ist Yvettes Schicksal leider kein Einzelfall:

Fast 4,4 Mio. Kinder und Frauen leiden an akuter Mangelernährung. Insgesamt 26 Mio. Menschen sind von Ernährungsunsicherheit betroffen. Ausschlaggebend für die besorgniserregende Situation sind unter anderem Konflikte und bittere Armut. Hoffnung für die Menschen verspricht das 2019 von Hoffnungszeichen ins Leben gerufene und vom *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* geförderte Landwirtschafts- und Ernährungsprojekt „Bauern-Klub Donogo“. Gemeinsam mit unserem Projektpartner *HPP-Congo* unterstützen wir 4.000 Familien in der Provinz Sud-Ubangi, u. a. durch Schulungen zu nachhaltigen Anbaumethoden und ausgewogener Ernährung sowie einem Ernährungsprogramm für mangelernährte Kinder. Auch der Vater von Yvette hat an den Ernährungsschulungen teilgenommen und gelernt, wie er zuhause nahrhaften Mais- und Sojabrei für seine Tochter zubereiten kann. „Das Projekt hat das Leben

meiner Tochter gerettet. Ich danke Gott dafür, dass es ihr heute wieder gut geht“, schöpft Mutter Mamie Ngwasi wieder Hoffnung. „Der Zugang zu ausreichender und gesunder Nahrung ist ein Menschenrecht“, betont **Laure Almairac**, Leiterin Menschenrechte bei Hoffnungszeichen. „Mit unserem Hilfsprojekt in der DR Kongo setzen wir uns dafür ein, mangelernährten Kindern und ihren Familien ein Leben in Würde zu ermöglichen“, so Almairac.

Liebe Leserinnen und Leser, mit einer Spende von 55 Euro (Spendenstichwort „DR Kongo“) ermöglichen Sie einem mangelernährten Kind wie Yvette die notwendige Spezialnahrung. Herzlichen Dank für Ihre Gabe!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sabrina Pohl



Eine monatelange Blockade verschlechterte die Versorgungslage in Bergkarabach dramatisch. Dann verbreitete der Angriff der aserbaidischen Truppen Angst und Schrecken.

Die Menschen hielten es nicht länger aus: Unsicherheit und Furcht trieben sie in die Flucht. Viele mussten fast alles zurücklassen. Sie konnten nur mitnehmen, was sie tragen konnten.

Grundsätze der Arbeit von Hoffnungszeichen in Armenien/Bergkarabach



## Bergkarabach *Alles verloren*

Der Konflikt zwischen Aserbaidschan und Armenien treibt die Menschen aus Bergkarabach in bittere Not. Hoffnungszeichen hilft.

Da bauen sich Menschen ein bescheidenes Leben auf: ein kleines Häuschen auf dem Dorf, ein Vorgarten mit ein wenig Gemüse und Obst. Man hilft sich unter Nachbarn, hat gute Freunde, lebt den gemeinsamen Glauben in einer Kirchengemeinde. Und dann schlagen die Granaten ein. Und alles ist verloren. Sehr viele armenischstämmige Menschen in Bergkarabach können nicht mehr dort bleiben, wo ihre Wurzeln sind. Was sie noch haben, ist ihr Leben und das, was man in zwei Tüten tragen kann.

### Spielball Aserbaidschans

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“ steht ganz am Anfang unseres Grundgesetzes. Eines Menschen Würde ist intakt, wenn er aufrecht stehen kann, wenn er erhobenen Hauptes in die Zukunft blicken kann (vgl. Lk 21,28). Seine Würde wird antastet, wenn er zum bloßen Objekt – zum Spielball – staatlichen Handelns wird. Die Menschen in Bergkarabach sind zum Spielball der Ambi-

tionen Bakus geworden: Aserbaidschan konnte in den letzten Jahren vor allem durch Einnahmen aus dem Ölgeschäft seine Streitkräfte immens hochrüsten. Russland hat sich indes von seiner Rolle als Schutzmacht Armeniens gelöst. Russlands Krieg in der Ukraine und zunehmend Moskau-skeptische Positionen der Regierung in Armenien mögen Auslöser dafür gewesen sein. Aserbaidschan nutzte am 19./20. September 2023 die Gelegenheit, das praktisch schutzlose Bergkarabach mit übermächtiger Gewalt und im Handstreich an sich zu reißen. Und die Menschen, die dort lebten, mussten aus ihrer Heimat fliehen, sind Opfer einer ethnischen Säuberung geworden. Sie haben alles verloren. Hoffnungszeichen steht seit mehr als 25 Jahren an der Seite der Menschen in Armenien und Bergkarabach. Wir unterstützen ein Prothesen-Zentrum für Minenverletzte in Bergkarabach. Wir leisten Winterhilfe und stehen sozial benachteiligten Menschen und Familien bei. Wir werden an unse-

rem Engagement für die Menschen festhalten. Unsere Mitarbeitenden in Armenien helfen, wo sie können, und mit unseren Projektpartnern bringen wir Hilfe in großer Not. Wir fordern Aserbaidschan auf, die Menschenrechte der ethnischen Armenier in Bergkarabach zu achten, auch wenn es deren Selbstverwaltung ab dem 1. Januar 2024 nicht mehr gibt.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, den Flüchtlingen fehlt es am Nötigsten. Mit 25 Euro (Spendenstichwort „Armenien“) helfen Sie bei ihrer Versorgung mit Wasser, Decken und Hygieneartikeln. Mit 40 Euro leisten Sie einen segensreichen Beitrag für wichtige Nahrungsmittel. Herzlichen Dank, dass Sie den Menschen durch ihr Gebet oder eine milde Gabe beistehen!



Den Artikel verfasste unser Erster Vorstand Klaus Stieglitz



## Anliegen für jeden Tag

Jetzt ist meine Seele erschüttert. Was soll ich sagen: Vater, rette mich aus dieser Stunde? Aber deshalb bin ich in diese Stunde gekommen. (Joh. 12,27)

### 01. Uganda

Schwere Überschwemmungen erlebten die Bewohner der Hauptstadt Kampala zwischen dem 20. und 22. September nach einem Sturm mit Starkregen. Vor allem tiefer gelegene Teile der Stadt waren betroffen. (Quelle: daswetter)

### 02. Welttag gegen Straflosigkeit für Verbrechen an Journalisten

Mit dem Gedenktag erinnern die Vereinten Nationen (VN) an ermordete, verschwundene oder willkürlich inhaftierte Medienschaffende, deren Fälle zum Teil seit vielen Jahren ungeklärt sind. (Quelle: Reporter ohne Grenzen)

### 03. Armenien

Im Norden Armeniens leben viele Familien in großer Armut. Besonders im Winter fehlt es ihnen am Nötigsten. Mit Nahrungsmittelpaketen steht Hoffnungszeichen ihnen bei. Mehr dazu auf S. 4–5.



### 04. Äthiopien / Ägypten / Sudan

Äthiopien meldete im September die Füllung seines Stausees am Blauen Nil. Der See ist Teil des Mega-Staudamms, dessen Bau anhaltende Konflikte um Wasser zwischen Äthiopien und seinen Nachbarn Ägypten und Sudan auslöste. Am 23. September nahmen die drei Länder erneut Gespräche auf. (Quelle: Yahoo)

### 05. Libyen

Mind. 11.000 Tote, Tausende Verletzte und Vermisste forderte Sturmtief Daniel im September. Die meisten Opfer starben beim Bruch zweier Dämme nahe der Stadt Darna. Über 880.000 Menschen waren laut VN betroffen. (Quelle: ZDF)

### 06. Bergkarabach

Nach dem Einmarsch der aserbaidjanischen Armee in Bergkarabach im September floh ein Großteil der armenischstämmigen Bevölkerung. „Die Menschen ließen oft alles zurück und benötigen jetzt Unterstützung. Wir wollen ihnen beistehen – im Gebet und mit tätiger Hilfe“, betont **Klaus Stieglitz**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen. Mehr dazu auf S. 7.

### 07. Kenia / Weltweit

Über 12 Mio. Mädchen weltweit werden jährlich vor dem 18. Lebensjahr verheiratet. In Kenia soll laut dem Bündnis *Girls not*

*Brides* fast jedes vierte Mädchen betroffen sein. Im Sommer verabschiedeten die VN eine Resolution gegen Kinderheirat. (Quelle: Plan)

### 08. USA / Weltweit

Die Zahl verfolgter Christen, die von den USA aufgenommen werden, sei 2022 gegenüber 2016 um etwa 70 % gesunken, so ein aktueller Bericht der christlichen US-Hilfswerke *World Relief* und *Open Doors*. Ca. jeder siebte Christ weltweit sei Verfolgung und Diskriminierung ausgesetzt. (Quelle: idea)

### 09. Nigeria

Über 7.000 Menschen sollen sich seit Jahresbeginn bis September mit Diphtherie infiziert haben. 453 seien gestorben, so *Ärzte ohne Grenzen*. Besonders betroffen sei laut VN der Bundesstaat Kano. (Quelle: KNA)

### 10. Marokko

Bei einem schweren Erdbeben am 8. September, dem stärksten in Marokko seit 100 Jahren, kamen ca. 3.000 Menschen ums Leben. Über 5.600 wurden verletzt. Etwa 300.000 Personen sind von den Folgen des Bebens betroffen, davon ca. 100.000 Kinder, schätzten die VN. (Quelle: Tagesschau)

### 11. Jemen

98 internationale und lokale Organisationen riefen die Weltgemeinschaft im September zum Handeln auf: 11 Mio. Kinder im Jemen bräuchten dringend Hilfe. Zwei Drittel der Bevölkerung – insgesamt 21,6 Mio. Menschen – benötigen laut VN Schutz und humanitäre Hilfe. (Quelle: Tagesschau)

### 12. Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen

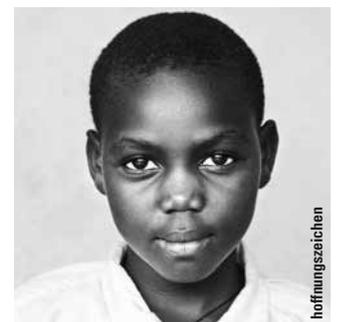
Mehr als 360 Mio. Christen weltweit sind aktuell wegen ihres Glaubens intensiver Verfolgung und Diskriminierung ausgesetzt – so viele wie noch nie. Mehr als 5.600 wurden zwischen Oktober 2021 und September 2022 ermordet. Besonders verschärft habe sich die Lage in Nordkorea. (Quelle: Open Doors/ZDF)

### 13. Afrika

Ca. zwei Mio. Kinder waren 2022 in Ländern der Subsahara wegen der Folgen des Klimawandels innerhalb ihrer Heimat auf der Flucht, so ein aktueller Bericht der Organisation *Save the Children*. Das seien fast doppelt so viele wie 2021. Am ärgsten betroffen waren demnach Kinder in Nigeria und Somalia. (Quelle: Vatican News)

### 14. Südsudan

Die Bereitstellung von Schulessen trägt dazu bei, dass Kinder aus armen Familien den Schulunterricht besuchen können. Deshalb unterstützt Hoffnungszeichen Schulküchen der Diözese Tombura-Yambio. Mehr dazu auf S. 3.





## 15. Äthiopien

Die Gewalt in Tigray halte laut Menschenrechtsexperten trotz des vor einem Jahr geschlossenen Friedensvertrags an, so das *Handelsblatt* am 18. September. 49 Massenhinrichtungen von Zivilisten und sexuelle Attacken auf mind. 10.000 Menschen listeten die *VN* in einem neuen Bericht auf. (Quelle: VN)

## 16. Internationaler Tag für Toleranz

„Toleranz ist eine Brücke, die uns miteinander verbindet, unabhängig von unseren Unterschieden“, so Hoffnungszeichen-Vorstand **Klaus Stieglitz**. „Deshalb ist es bedeutsam, dass der Aktionstag uns an die Bedeutung eines toleranten Umgangs miteinander erinnert.“

## 17. Weltweit

Ca. zwei Mrd. Menschen weltweit haben laut *VN* keinen regelmäßigen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Verursacht sei das durch menschliches Fehlverhalten, wie etwa schädliche Bergbaupraktiken, nicht nachhaltige Bewässerung und Grundwasser-Ausbeutung, so Erzbischof **Ettore Balestrero**, Repräsentant des *Heiligen Stuhls* beim *VN*-Sitz in Genf. (Quelle: Vatican News)

## 18. Kenia

Über 70 % der in Kenia verwendeten Pestizide gelten als hochgefährlich, berichtet das Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* im September. Zum Schutz von Mensch und Umwelt seien 44 % davon in der *Europäischen Union* verboten. Viele seien fortpflanzungs- oder erbgutschädigend. (Quelle: Der Spiegel)

## 19. Weltoilettag

„Eine grundlegende Sanitärversorgung ist ein Menschenrecht“, so Hoffnungszeichen-Vorstand **Klaus Stieglitz**. Besonders in Afrika, Asien und Lateinamerika haben viele Menschen keinen Zugang zu Sanitäranlagen. (Quelle: UN Women)

## 20. Ukraine

Im Bomben- und Raketenhagel des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine wurde das Zuhause zahlreicher Menschen beschädigt oder zerstört. Andere mussten fliehen und benötigen nun fern vom Heimatort eine Unterkunft. Hoffnungszeichen steht Betroffenen bei. Mehr dazu auf S. 10–11.

## 21. Südsudan / Sudan

188.000 Sudanesen flohen laut *VN* zwischen April und August in den Südsudan. Die Flüchtlingslager an der Grenze seien überlastet, so die *Weltgesundheitsorganisation (WHO)*. Das Leben vieler Kinder sei durch Durchfallerkrankungen, Unterernährung und Masern bedroht, so *Plan International* Anfang September. (Quelle: Plan)

## 22. Mosambik

Eine Terrorgruppe überfiel laut dem Hilfswerk *Kirche in Not* am 15. September das Dorf Naquitengue (Provinz Cabo Delgado). Die Islamisten separierten Christen von Muslimen und töteten mind. elf Menschen. Zudem bestätigten sich Berichte, dass christliche Frauen versklavt werden. (Quelle: Vatican News)

## 23. Haiti / Dominikanische Republik

Am 15. September schloss die Dominikanische Republik die Grenze zu Haiti. Die Gründe: die große Zahl Haitianer, die vor den Bandenkriegen in ihrem Inselteil ins Nachbarland fliehen, sowie ein Streit um Wasser am Grenzfluss Rio Dajabón. Haiti baut hier einen Bewässerungskanal. (Quelle: KNA)

## 24. Brasilien

Zehn Jahre dauerte der Rechtsstreit um das in der Verfassung garantierte Recht auf Landzuteilung für die indigene Bevölkerung. Im September lehnte das Oberste Gericht eine Beschränkung ab, wie die Agrarlobby sie anstrebte. Demnach sollten den indigenen Ethnien nur Gebiete zugestanden werden, die sie seit 1988 besiedelten. (Quelle: ORF)

## 25. Internationaler Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen

Mit dem Welttag erinnern die *VN* daran, dass körperliche und sexuelle Gewalt für viele Frauen alltägliche Realität ist. (Quelle: UN Women)

## 26. Afghanistan

Unter dem Vorwurf der Missionierung nahmen die *Taliban* im September mind. 18 Mitarbeiter der *International Assistance Mission* fest. Die christliche Hilfsorganisation ist seit über 50 Jahren in Afghanistan in den Bereichen Gesundheit und Bildung aktiv. Unterdessen fehlt es im Land an Medikamenten, und die Zahl der Erkrankten steigt. (Quelle: SRF)

## 27. Südsudan

Seit 2020 stehen von vier Bundesstaaten weite Teile regelmäßig unter Wasser, fast die Hälfte des Landes. Besonders betroffen sind Central Equatoria, Jonglei und Upper Nile. In anderen Regionen herrsche Dürre. (Quelle: Salzburger Nachrichten)

## 28. Nigeria

Am 11. September starb ein Priesterseminarist im Dorf Fadan Kamantan (Diözese Kafanchan) bei einem Entführungsversuch. Am 17. September entführten Angreifer den katholischen Priester **Marcellinus Obioma Okide** und sechs weitere Personen in Udi (Bundesstaat Enugu). Okide wurde vier Tage später wieder freigelassen. (Quelle: Fidesdienst)

## 29. Sudan

65 % der Sudanesen haben keinen Zugang zu Gesundheitsversorgung. Ca. 70 % der existierenden Einrichtungen seien funktionsuntüchtig, so *WHO*-Generaldirektor **Tedros Adhanom Ghebreyesus** im September. (Quelle: Ärztezeitung)

## 30. Pakistan

Nach den Ausschreitungen gegen Christen am 16. August mit Angriffen auf 20 Kirchen und private Häuser von Gläubigen berichtete Pater **Khalid Mukhtar**, katholischer Priester der Diözese Faisalabad, Anfang September von Wiederaufbau und ersten regelmäßig stattfindenden Messen. (Quelle: Vatican News)



Das Haus der 80-jährigen Nadja Hyzhniak in der Region Cherson wurde durch Beschuss stark beschädigt. Gemeinsam mit unserem Projektpartner unterstützen wir ...



... die Reparatur kriegsbeschädigter, aber noch bewohnbarer Häuser in der Oblast Cherson. Viele Menschen kehrten nach Abzug der russischen Truppen hierher zurück.

Video: Wiederaufbau und Neuanfang



## Ukraine

### „Wir bauen unser Haus wieder auf“

Ob bei der Reparatur beschädigter Gebäude oder beim Neuanfang in einer anderen Stadt – Menschen berichten uns von ihrem Gottvertrauen, Friedenshoffnungen und tiefem Dank für unsere Hilfe.

Das riesige Loch mitten im Wohnzimmerboden klafft wie ein dunkler Abgrund. Die Wand daneben trägt noch die Reste einer Fototapete – helle Birken im grünen Wald. Die 80-jährige **Nadja Hyzhniak** sitzt daneben, auf einem Stuhl vor einer blauen Holzkommode, und spürt die Hände ihrer Tochter **Jeva Lysenko\*** beruhigend auf ihren Schultern. Ihr Schwiegersohn **Andriy Lysenko\*** räumt Steine beiseite und legt sich Werkzeug zurecht. *„Es gibt viel zu tun, aber uns geht es noch gut, anderen Menschen geht es schlechter“*, sagt er. *„Es gibt immer noch Sirenen und Granatenbeschuss, aber zum Glück nicht mehr auf unser Dorf, so dass wir wieder aufbauen können.“*

#### „Was vorher war, ist vorbei“

Wiederaufbau – dieses Wort ist im Dorf Myrolubiuvka unweit von

Cherson in aller Munde. Nicht nur in Nadjas Haus wird Hand angelegt – viele Nachbarn sind ebenfalls mit Reparaturen beschäftigt. In den ersten Tagen des russischen Überfalls auf die Ukraine 2022 war die Region Cherson Schauplatz schwerer Gefechte. Anfang März 2022 wurde die Provinzhauptstadt von den russischen Invasoren eingenommen. Acht Monate später mussten die Besatzer abziehen, doch der Beschuss blieb bis heute. Viele flohen, und von den einst rund 280.000 Bewohnern der Stadt waren Ende Januar 2023 noch rund 40.000 übrig. Doch einige kehren zurück, vor allem ins Umland, in den etwas ruhigeren Norden der gleichnamigen Oblast. Nicht alle haben das Glück, dass ihr Haus noch steht, deshalb hat Nadja Hyzhniak eine weitere Familie in ihrem beschädigten Haus aufgenom-

men. Während er repariert, erzählt Nadjas Schwiegersohn von seinen Zukunftsplänen, etwa, dass er wieder einen Vollzeitjob finden will. Doch in den Optimismus mischt sich der Schatten, den die Katastrophe auf den Seelen der Menschen hinterlässt. *„Was vor dem Krieg war, wird nicht wiederkommen – Pläne, Arbeit, alles wird anders.“* Unser Projektpartner ZOA unterstützt in neun Dörfern der Oblast Cherson den Wiederaufbau beschädigter Wohngebäude. 20 Familien des Dorfes Myrolubiuvka, darunter Nadja und ihre Angehörigen, erhalten von uns finanzielle Hilfe für den Wiederaufbau. **Hielke Zantema** von ZOA erklärt: *„Die Materialien sind leicht verfügbar. Der ukrainische Markt ist sehr robust. Und jeder hat einen Cousin, einen Sohn oder einen Nachbarn, der helfen kann, die Arbeit zu erledigen.“*

\* Name geändert

## „Ich habe tagelang geweint“

In den westukrainischen Städten Iwano-Frankiwsk, Kamjanez-Podilskyj und Ternopil ist die Situation eine ganz andere. Diese Städte hatten bisher kaum Angriffe und Zerstörungen zu beklagen, weshalb hier viele Binnenflüchtlinge Schutz suchen. Der Bedarf an Unterkünften übersteigt deutlich die vorhandenen Möglichkeiten, was dazu führt, dass Binnenvertriebene in unwürdigen und überfüllten Unterkünften und öffentlichen Gebäuden untergebracht werden müssen. Unser Projektpartner *MetaLab* startete deshalb nach Beginn der russischen Invasion eine Sozialwohnungsinitiative. Im Rahmen dieses Projekts renoviert das Team mit unserer Unterstützung verlassene Gebäude, um Geflüchteten eine angemessene Unterkunft zu bieten und ihre Integration zu fördern. In insgesamt vier Gebäuden, die nach und nach instand gesetzt werden, finden 1.580 Menschen eine vorübergehende Heimat. Eine von ihnen ist die sechsfache Mutter **Olha Melnik**\*. Ihre Familie lebte in New York – nicht in der US-Metropole, sondern in der gleichnamigen Kleinstadt in der Oblast Donezk, welche schon seit 2014 unmittelbar am Frontverlauf liegt. Zu Beginn des Krieges 2022 glaubte die Familie noch, der Schrecken würde bald vorbei sein, und blieb. Doch im März dieses Jahres

wurde das Städtchen bombardiert und die Situation so gefährlich, dass Olha Melnik mit ihren sechs Kindern unter Polizeischutz mit wenigen Habseligkeiten fliehen musste. *„Die Kinder trugen kugelsichere Westen, wir standen ständig unter Beschuss. Es war schrecklich“*, berichtet die 39-Jährige. Zunächst wurde die Familie in einem Wohnheim in einem abgelegenen Dorf untergebracht. Es gab weder eine Apotheke noch einen Kindergarten oder eine Schule. Die Familie versuchte, sich dort einzurichten, aber das erwies sich als unmöglich. *„Es gab nicht einmal genügend zu essen, meine Kinder hatten ständig Hunger. Wir durften nicht selber auf unserem Zimmer kochen, sondern waren auf die Essensverteilungen angewiesen. Ich habe tagelang geweint, weil ich mir nicht vorstellen konnte, wie wir so leben können“*, gesteht Olha Melnik. Freiwillige Helfer brachten die verzweifelte Familie schließlich in eines der Wohnprojekte nach Kamjanez-Podilskyj. Wieder eine eigene Küche, ein sauberes Badezimmer – für die Mutter ein Segen. Die Atmosphäre unter den Geflüchteten im Haus ist entspannt und solidarisch. *„Hier können meine Kinder wieder ruhig schlafen, sie fühlen sich sicher.“* Es gibt im Wohnheim sogar andere Familien aus ihrer kleinen Stadt, sodass die alten sozialen Gefüge

wenigstens zum Teil wiederhergestellt werden können. Für die Menschen, die ihr Lebensumfeld zurücklassen mussten, ist das eine große seelische Wohltat.

Olha Melnik, die mittlerweile eine Arbeit als Köchin gefunden hat, ist ihren Rettern und Helfern unendlich dankbar – und sie dankt auch Gott. *„Ich glaube an Gott. Wenn ich in schwierigen Momenten mit ihm rede, hilft mir der Glaube. Im Gebet spreche ich auch mit meinen verstorbenen Eltern, und ich lasse alle Sorgen los.“*

Gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt und unseren Partnern *ZOA* und *MetaLab* helfen wir vor Ort beim Wiederaufbau. Viele Hände schaffen so einen neuen Anfang. Und auch Ihre Hände, liebe Leserinnen und Leser, können dabei helfen. Mit Ihrer Gabe unter dem Spendenstichwort „Ukraine“ – seien es 15 Euro, 50 Euro oder mehr – können Sie den Menschen, die einen neuen Start wagen, beistehen. Danke für Ihre segensreiche Unterstützung!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler



Die 39-jährige sechsfache Mutter Olha Melnik musste ihren Heimatort im Osten des Landes mit ihren Kindern unter Lebensgefahr verlassen. Dank eines Projektes, das ...



... Gebäude als menschenwürdige Flüchtlingsunterkünfte saniert, hat die Familie ein vorübergehendes, geschütztes neues Zuhause in der Westukraine gefunden.

**Protestieren Sie für:**

- die Freilassung von **Abdul-Baqi Saeed Abdo**
- den Stopp der Abschiebungspläne

**Protestieren Sie bei:**

Mahmoud Tawfiq  
Ministry of Interior  
25 El Sheikh Rihan Street  
Bab al-Louk  
CAIRO  
EGYPT

Botschaft der Arabischen  
Republik Ägypten  
S. E. Herrn  
Khaled Galal Abdelhamid  
Stauffenbergstraße 6-7  
10785 Berlin  
Fax: 030 4771049  
E-Mail:  
embassy@egyptian-embassy.de



AFP/Juan Barreto

Wegen des Glaubens im Heimatland Jemen verfolgt und im Fluchtland Ägypten im Gefängnis: Der Christ Abdul-Baqi Saeed Abdo ist in großer Gefahr. (Symbolbild)

Online protestieren



## Ägypten

### Christen droht Abschiebung

Vor brutalen Angriffen floh ein zum Christentum konvertierter Familienvater 2014 aus dem Jemen nach Ägypten. Dort kam er 2021 ins Gefängnis. Nun soll er abgeschoben werden.

Zusammen mit seiner Frau und vier Kindern lebte Familienvater **Abdul-Baqi Saeed Abdo** im Jemen weit der Stadt Taiz. 2013 konvertierte Abdo zum Christentum. Daraufhin wurden er und seine Familie schwer angegriffen: Der Konvertit verlor seine Arbeit, und Unbekannte beschädigten sein Auto, berichtet *Amnesty International (AI)*. Doch das war erst der Anfang einer tödlichen Verfolgung: Im Juni 2014 wurde das Haus der Familie in Brand gesteckt; Abdos Frau starb dabei. Nach dieser Tragödie blieb dem Witwer nur noch das Los, den Jemen zu verlassen. Im August 2014 floh er mit seinen Kindern nach Ägypten. Dort meldete er sich als Flüchtling beim *Hochkommissariat für Flüchtlinge der Vereinten Nationen*. Doch Frieden fand die Familie nicht.

**Seit über 20 Monaten in Haft**

Abdo schrieb regelmäßig in sozialen Medien über seinen Kirchen-Über-

tritt und seinen Glauben. Am 15. Dezember 2021 standen fünf Sicherheitskräfte in Zivil vor seiner Wohnung in Kairo. Sie nahmen Abdo fest. Zwei Wochen lang wusste seine Familie nicht, wo er sich aufhält, so *AI*. Die Behörden verweigerten jegliche Auskunft. Dann kam von der Staatsanwaltschaft der Staatssicherheit die Anordnung einer Untersuchungshaft. Die Begründung: „*Mitgliedschaft in einer terroristischen Gruppe*“ und „*Diffamierung der islamischen Religion*“. Mittlerweile befindet sich der jemenitische Asylsuchende seit über 20 Monaten im Gefängnis. Ohne eine Möglichkeit, die Rechtmäßigkeit seiner Inhaftierung anzufechten, sei die Untersuchungshaft verlängert worden. Jetzt soll der Familienvater in den Jemen abgeschoben werden. Doch dort könnten ihm laut *AI* willkürliche Inhaftierung, Folter, Misshandlung oder Tod drohen, u. a. „*durch die Tötung durch bewaffnete Gruppen oder*

*nichtstaatliche Akteure oder ein Todesurteil*“.

Abdul-Baqi Saeed Abdo muss vor einer Abschiebung in den Jemen bewahrt und seine Rechte auf Meinungs- und Glaubensfreiheit müssen anerkannt werden. In Ägypten gilt u. a. das Flüchtlings-Abkommen der Vereinten Nationen, welches geflüchteten Menschen wie Abdo eigentlich Schutz gewährt. In unserer Protestnote bitten wir die ägyptischen Behörden, die Meinungs- und Glaubensfreiheit zu respektieren, Abdul-Baqi Saeed Abdo unverzüglich freizulassen und ihn nicht in den Jemen abzuschieben, wo ihm große Gefahr droht.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

## Ein Schaf zu Weihnachten



### Und so geht's:

1. Spenden Sie 115 € oder einen anderen Betrag unter [www.hoffnungszeichen.de/weihnachtsschaf](http://www.hoffnungszeichen.de/weihnachtsschaf). Sie können auch per Überweisungsträger eine Geschenkspende tätigen – hierfür beim Verwendungszweck „Urkunde Schaf Armenien“ eintragen.

2. Sie als Spenderin oder Spender erhalten von uns eine Hoffnungsschenker-Urkunde, die Sie selbst ausfüllen und einem lieben Menschen in Ihrem Umfeld überreichen können.

*Liebe Leserinnen und Leser, mit einer Spende als Weihnachtsgeschenk können Sie Hoffnung und Zuversicht in Not leidende Familien tragen. Zugleich bereichern Sie das Weihnachtsfest eines Ihnen nahestehenden Menschen um eine herzenswarme Geschichte, an die man sich immer wieder erinnern mag, wenn man alljährlich das Krippenschäflein aufstellt.*

Ein Schaf gehört zu fast jeder Weihnachtskrippe. Wenn man es mit den anderen Krippenfiguren unter den Weihnachtsbaum stellt, hält man ein Symbol für Wehrlosigkeit und schuldloses Leiden in der Hand. Und so erinnert es zu Weihnachten an bedrängte Menschen in aller Welt, die unverschuldet in Not und Elend geraten und wehrlos Konflikten und Kriegen ausgeliefert sind. Da ist es sehr passend, dass Hoffnungszeichen gerade mit Schafen in der nordarmenischen Provinz Schirak verarmten Familien hilft, ihr entbehrungsreiches Leben aufzubessern.

Schafe sind einfach zu halten und finden auch in dem kargen Hochland Futter. Die Tiere liefern Wolle und Milch, aus der man Käse herstellen kann. Zudem ermöglichen sie ein kleines Einkommen. So sind Schafe eine große Chance für verarmte Familien in Nordarmenien. Dank einer kleinen Tierzucht können sie ihre Situation aus eigener Kraft verbessern.

### Weihnachtlicher Hoffnungsschenker

Zu Weihnachten gibt es die Möglichkeit, als Hoffnungsschenker unser Schafprojekt in Armenien zu unterstützen.

**07.11.23**  
**10:00 – 11:00 Uhr**  
**SPRECHSTUNDE:**  
**Erbrecht & Testament**

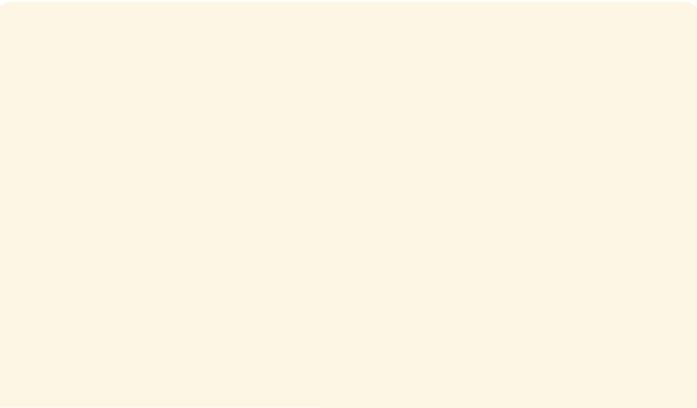
Stellen Sie Ihre Fragen per Tel. **07531 9450-080** an Fachanwalt Dr. Wetzel. Ein kostenfreier Service von Hoffnungszeichen.



**SEPA-Lastschriftmandat**

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt



Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



**Impressum**

**Herausgeber:**

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.  
Schneckenburgstraße 11 d  
D-78467 Konstanz  
[www.hoffnungszeichen.de](http://www.hoffnungszeichen.de)

**V.i.S.d.P.:**

Klaus Stieglitz

**Vorstand:**

Klaus Stieglitz (Erster Vorstand)  
Miriam Schütze (Zweite Vorständin)

**Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:**

Manfred Steiner (Vorsitzender)  
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)  
Ute Felgenhauer-Laier  
Prin. Sibylle Giersiepen

**Redaktion:**

Barbara Amann, Eva Amann, Chol Thomas  
Dongrin, Eduard Gossner, Michaela Groß,  
Sophie Happel, Martin Hofmann, Rainer  
Metzing, Talina Oh, Sabrina Pohl, Klaus  
Stieglitz, Dorit Töpfer

**Redaktionsschluss / Auflage:**

09.10.2023 / 35.600

**Druck:**

Werner Esslinger oHG Offsetdruck (Villingen-Schwenningen)

**Nachdruck:**

Der Nachdruck von Artikeln ist unter  
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.  
ausdrücklich erwünscht.

**Spendenkonto:**

**EB Kassel**  
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10  
BIC: GENODEF1EK1  
**Sparkasse Hegau-Bodensee**  
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29  
BIC: SOLADES1SNG  
**Postfinance (Schweiz)**  
IBAN: CH41 0900 0000 8551 3588 8  
BIC: POFICHBEXXX

**Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:**

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.  
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-  
stellungsbescheid des Finanzamts  
Konstanz vom 05.05.2023 anerkannt  
als eine gemeinnützigen und mildtätigen  
Zwecken dienende Organisation.

**Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner**

**Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:**

- 30,- Euro
- \_\_\_\_\_,- Euro
- monatlich
- vierteljährlich

**Folgende Verwendung:** (Bitte nur eine Auswahl treffen)

- weltweit
- im Land \_\_\_\_\_
- Menschenrechte
- Notlagen & Katastrophen

DE \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_  
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:  
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

[www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner](http://www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner)

**Zuwendungsbestätigung:**

Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn automatisch eine Sammelbestätigung.

**Newsletter:**

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach – jetzt kostenlos anmelden unter:  
[www.hoffnungszeichen.de/newsletter](http://www.hoffnungszeichen.de/newsletter)

**Datenschutz:**

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten für Zusendungen wie dem Hoffnungszeichen-Magazin können Sie jederzeit widersprechen. Mehr unter:  
[www.hoffnungszeichen.de/datenschutz](http://www.hoffnungszeichen.de/datenschutz)

**Erscheinungsweise / ISSN:**

monatlich / 1615-3413

**Service**

Fragen, Anregungen, neue Anschrift, Änderungen beim Versand?

**Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!**

✉ Hoffnungszeichen e.V.  
Schneckenburgstr. 11 d  
78467 Konstanz

☎ 07531 9450-160  
☎ 07531 9450-161

✉ info@hoffnungszeichen.de  
🌐 [www.hoffnungszeichen.de/service](http://www.hoffnungszeichen.de/service)

**SEPA-Überweisung /Zahlschein**

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts \_\_\_\_\_ BIC (entfällt bei Inlandszahlungen) \_\_\_\_\_

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)  
H o f f n u n g s z e i c h e n e . v .  
IBAN  
D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0  
BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)  
G E N O D E F 1 E K 1 (EB Kassel)

**Danke für Ihre Spende.**

Betrag: Euro, Cent \_\_\_\_\_

Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort \_\_\_\_\_

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen) \_\_\_\_\_

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben) \_\_\_\_\_

IBAN  
D E \_\_\_\_\_ 06

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift(en): \_\_\_\_\_

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

IBAN des Auftraggebers \_\_\_\_\_

**Beleg/Quittung für den Auftraggeber**

Empfänger \_\_\_\_\_  
**Hoffnungszeichen e.V.**  
IBAN \_\_\_\_\_  
**DE72 5206 0410 0000 0019 10**  
Geldinstitut \_\_\_\_\_  
**EB Kassel**  
BIC: GENODEF1EK1  
Verwendungszweck \_\_\_\_\_  
**Zuwendung**  
EURO \_\_\_\_\_

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 05.05.2023 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt. Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.  
Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers \_\_\_\_\_

Name/Quittungsstempel \_\_\_\_\_

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benötigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

SPENDE



## Armenien

Bei unserer Winterhilfe im nordarmenischen Schirak werden insbesondere vermehrte und auf sich gestellte ältere Menschen wie Flora Avoyan (70) begünstigt. Von einem großen Hilfspaket mit wichtigen Lebensmitteln kann die verwitwete Frau für Wochen zehren. Mit einer Gabe von 59 Euro bringen Sie solch ein Hilfspaket auf den Weg. Danke für Ihre segensreiche Spende.

*(Mehr auf S. 4–5)*

Spendenstichwort: Armenien



## Ukraine

Ihre Heimat wurde zum Kriegsgebiet: Olha Melnik und ihre Kinder mussten aus der Ostukraine fliehen. Mit unserer Hilfe fanden sie im Westen des Landes eine geschützte Zuflucht. Gemeinsam mit Partnern vor Ort schaffen wir Wohnraum. Mit Ihrer Gabe – ob 15 Euro, 50 Euro oder mehr – verhelfen Sie Vertriebenen wie Olha zu einem Neustart. Vielen Dank für Ihren Beistand.

*(Mehr auf S. 10–11)*

Spendenstichwort: Ukraine



## Südsudan

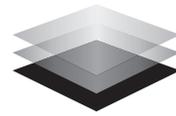
Bitte unterstützen Sie unser Schulspeisungsprojekt in der Diözese Tombura-Yambio. So schenken Sie Saipai Salome (12) und weiteren Kindern Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Bereits mit 20 Euro ermöglichen Sie Saipai die warmen, sättigenden Mahlzeiten. Für 45 Euro können wir einer Schulküche einen großen Sack Bohnen überbringen. Von Herzen Dankeschön!

*(Mehr auf S. 3)*

Spendenstichwort: Südsudan

**Herzlichen Dank für Ihre Spende!**

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.



**Pfrin. Sibylle Giersiepen**  
Ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

*Liebe Freunde!*

*Der November beginnt für viele  
mit einem Gang auf den Friedhof.*

*Eine Schülerin erzählte mir, dass sie für ihre Verwandte für eine Weile das Blumengießen auf dem Friedhof übernehmen musste. Sie betrat den Friedhof beim ersten Mal mit einem komischen Gefühl. Aber sie war selbst erstaunt, wie sie sich nach einer Weile auf diese wöchentliche Stunde freute. „Der Friedhof war für mich ein besonderer Ort der Stille und irgendwie ein Ort der Verbundenheit mit den Verstorbenen. Ich kann das gar nicht richtig erklären.“*

*Und eine Freundin sprach darüber, dass sie sich ihrem verstorbenen Mann am Grab besonders nahe fühle: „Unwichtige Alltagsgedanken und Sorgen fallen ab, und man begegnet dort auf dem Friedhof auch anderen Menschen, denen man nicht erklären muss, was Schmerz bedeutet.“*

*Ich glaube, es ist wichtig, auch in Zeiten, in denen es aus vielen Gründen für Menschen nicht immer möglich ist, Gräber aufwendig zu pflegen, trotzdem einen öffentlichen Raum zu haben. Einen Raum, wo man sich im Gedenken an die Toten treffen kann. Einen Raum, wo man sich der eigenen Endlichkeit bewusst werden kann, aber auch die Hoffnung mit anderen teilen kann, dass wir bei Gott eine ewige Wohnung haben.*

*Herzlichst Ihre*

*Sibylle Giersiepen*

